



Schule ist mehr.

Leitantrag zum Landesausschuss
der Schüler Union Niedersachsen

Verfasser: Leonie Veyhl und Markus Duram

Schüler Union Niedersachsen
Wir machen Schule.

1.) Einleitung

5 „Schule ist mehr.“ – mit diesem Titel möchten wir als Schüler Union Niedersachsen auf die Aufgaben von Schule hinweisen, die über eine rein akademische Wissensvermittlung hinausgehen und dennoch für Kinder und Jugendliche, aber nicht zuletzt auch für unsere Gesellschaft von großer Bedeutung sind.

10 Die Erlebnisse der Schulzeit beeinflussen die Wertevorstellungen von Schülerinnen und Schülern und prägen ihr Verhalten gegenüber ihren Mitmenschen. Dabei ist es für eine Gesellschaft besonders wichtig, dass die jungen Menschen bereits in der Schule erfahren können, wie bedeutend Mitmenschlichkeit und Toleranz, Verantwortungsbereitschaft für sich selbst und andere, Höflichkeit, Rücksichtnahme und Gemeinschaftssinn sowie eine Sensibilisierung für Umweltprobleme für ein gutes Zusammenleben in einer Gesellschaft sind.

15 Zugleich sollen sie lernen, selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten, um die Grundlagen ihres späteren Berufslebens zu legen und sich daneben eine breite Allgemeinbildung aneignen.

Damit kommt den Schulen und damit Schulträgern und Lehrern eine große Verantwortung zu, formen sie doch nicht nur die akademische Bildung der Schülerinnen und Schüler, sondern sind vielmehr neben dem Elternhaus auch ein Stück weit für ihre Persönlichkeitsentwicklung mitverantwortlich.

20 Dennoch wird Schule vielfach als ein Ort reiner Wissensvermittlung verstanden. In der Vergangenheit lag auch in der Bildungspolitik des Landes Niedersachsen der Schwerpunkt im Wesentlichen auf der Leistungssteigerung von Schülerinnen und Schülern. Dies sollte durch eine Verbesserung des Unterrichtsangebotes, aber auch durch eine Erhöhung von Unterrichtsverpflichtungen für die Kinder und Jugendlichen gewährleistet werden. Konkret bedeutete dies also mehr Wochenstunden, einen möglichst geringen Stundenausfall sowie eine Verdichtung des Unterrichtsstoffes.

30 Im Grundsatz befürwortet die Schüler Union Niedersachsen diesen Ansatz, da er zu einer qualitativ hochwertigeren Bildung beiträgt. Ein hoher Bildungsstandard ist für die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Schüler unerlässlich und ermöglicht einen guten Start ins Berufsleben. Dennoch gibt eine derartige Bildungspolitik nur begrenzt Antwort auf die Frage, wie Schule die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus im positiven Sinne prägen kann.

35 Das vorliegende Thesenpapier greift drei Kernaspekte der Persönlichkeitsentwicklung, die von Schulen gefördert werden kann, heraus: Es geht hierbei um die Stärkung der Verantwortung gegenüber den Mitmenschen und der Gesellschaft, die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen und die Sicherung einer breit gefächerten Bildung, die zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung beiträgt.

2.1) Engagement der Schüler für die Gesellschaft stärken.

40 Die Bereitschaft zu gemeinnützigem, ehrenamtlichem Engagement der Bürgerinnen und Bürger ist für eine Gesellschaft von großer Bedeutung. Die Grundlagen für diese Arbeit können durch schulische Initiativen und Anreize sowie durch eine von der Schule gut ausgefüllte Vorbildfunktion bereits in der Schulzeit gelegt werden. Folgende Maßnahmen sind hierbei entsprechend den regionalen Gegebenheiten an den Schulen auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen und möglichst weitgehend umzusetzen:

45

45 **Soziales Engagement bereits in der Schule fördern.**

Bereits in der Schule können angepasst an das Alter der jeweiligen Schülerinnen und Schüler soziale Projekte angestoßen werden. So können innerhalb der Schulgemeinschaft Aktionen wie organisierte Nachhilfe das Verantwortungsgefühl füreinander und die Schulgemeinschaft insgesamt stärken. Dieses Modell sieht hierbei vornehmlich Schüler aus höheren Jahrgängen als Nachhilfelehrer vor, die in Kleingruppen ganz besonders auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler eingehen könnten. Die Unterstützung eines derartigen Nachhilfeprojektes durch Kurse für die unterrichtenden Schüler und eine schulinterne Koordination wären für einen erfolgreichen Verlauf des Projektes notwendig. Um Anreize für gute Schüler zu schaffen an diesem Projekt teilzunehmen, sollte eine angemessene Bezahlung durch die unterrichteten Schüler (bzw. ihre Eltern) vorgesehen werden. Die Folgen dieses Projektes sind ein besserer Zusammenhalt zwischen Schülern, Erfolgserlebnisse ganzer Gruppen und ein besserer Verlauf des normalen Unterrichts, da die eher schwächeren Schüler dem Unterricht wieder folgen können. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass dieses durchaus Erfolg versprechend ist.

Auch Kooperationen mit lokalen Sozialeinrichtungen wie Wärmestuben, Senioren- oder Kinderheimen stärken die soziale Verantwortung. Eine besonders gute Möglichkeit bietet hierbei das soziale Praktikum, das an einigen Schulen Niedersachsens bereits erfolgreich durchgeführt wird: Schülerinnen und Schüler arbeiten hierbei zwei bis drei Wochen in einer sozialen Einrichtung. Eine weitere Verbreitung derartiger Praktika in Niedersachsen ist wünschenswert, wenngleich Zeitraum und Freiwilligkeit derartiger Praktika vor Ort von den Schulen zu klären wären.

Daneben sollte auch die ökologische Verantwortung der Schülerinnen und Schüler bereits in der Schulzeit geprägt werden. Denkbar wären hier ökologische Ziele, die sich die Schulgemeinschaft für ein Jahr selbst setzt. Hierbei bieten sich gemeinsam erarbeitete Vorgaben wie eine Reduzierung der Stromkosten oder eine Verminderung der unachtsam auf den Boden geworfenen Abfälle an.

Schließlich müssen Aktionen wie „Schüler helfen Schülern“, bei denen Schüler für andere benachteiligte Mitmenschen einen Tag lang arbeiten, auch weiterhin fortgeführt werden, konnte doch in der Vergangenheit diese Aktion beeindruckend viele Schülerinnen und Schüler zu sozialem Engagement motivieren.

Bisherige Erfahrungen zeigen, dass auch Kooperationen mit anderen Schulen im Ausland zu einer Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Situation der Menschen in diesen Ländern führen können. Sie tragen zugleich zu einer Verbreiterung der geschichtlichen, politischen und kulturellen Kenntnisse bei.

Ehrenamtliche Leistungen honorieren.

Viele Schülerinnen und Schüler engagieren sich bereits heute für die Gesellschaft: So werden zahlreiche Jugendgruppen und Veranstaltungen im schulischen, kirchlichen, sportlichen wie politischen Bereich von jungen Menschen maßgeblich organisiert und getragen. Dieses Engagement gilt es nachdrücklicher zu fördern und zu dokumentieren. Als Schüler Union Niedersachsen fordern wir daher ein landesweit anerkanntes Nachweissystem, mit dem die Leistung der Schülerinnen und Schüler dokumentiert werden kann. Die Verantwortlichen in den entsprechenden Organisationen, wie beispielsweise Schulleiter, Pastoren, Verantwortliche in Sportvereinen oder der Politik, wären nach einem entsprechenden Antragsverfahren berechtigt jungen engagierten Menschen landesweit anerkannte Zeugnisse für ihre Leistungen im gemeinnützigen Bereich auszustellen. Damit würde ein weiterer Anreiz für soziale Tätigkeiten geschaffen und zugleich die Berufschancen der jungen Menschen verbessert. Eine Verknüpfung

95 eines derartigen Nachweissystems mit den schulischen Zeugnissen könnte auch das bisher weder aussagekräftige noch objektive System der sozialen Kopfnoten ablösen.

2.2) Schlüsselqualifikationen von Niedersachsens Schülern fördern.

100 Notwendige Voraussetzung für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben sind abhängig von Schulform und angestrebtem Beruf Schlüsselqualifikationen wie selbstständiges, eigenverantwortliches Arbeiten, Organisationsvermögen, rhetorische Kenntnisse und Erfahrungen mit Teamwork. Diese Fähigkeiten sollten neben der reinen Wissensvermittlung ebenfalls bereits in der Schule trainiert werden:

Selbstständiges, projektorientiertes Arbeiten fördern.

105 Wettbewerbe wie „Jugend forscht“ und fachliche „Olympiaden“ wurden von zu vielen Schulen Niedersachsens eher zurückhaltend gefördert. Dabei bieten gerade derartige Projektarbeiten große Chancen, werden hier doch Teamwork und selbstständiges Arbeiten trainiert und zugleich fachliches Wissen vertieft. In Zukunft muss bei der Gestaltung der Wochenstundenzahlen und der Bezahlung der Lehrerinnen und Lehrer darauf geachtet werden, dass sie derartige Projekte deutlicher unterstützen können.

110 Insbesondere guten Schülerinnen und Schülern wurde in der Vergangenheit zu wenig die Möglichkeit eingeräumt im Rahmen des Schulunterrichts selbstständig zu arbeiten. Daher sollte das sogenannte „Drehtürmodell“, das an einem Osnabrücker Gymnasium bereits angewandt wird, an weiteren Schulen Niedersachsens angeboten werden: Hierbei können gute Schülerinnen und Schüler für etwa 3 Stunden pro Woche den Unterricht verlassen und an einem eigenen Projekt arbeiten. Die Ergebnisse werden dann nach
115 halbjährlicher Projektarbeit der Schulgemeinschaft vorgestellt und kommen somit allen interessierten Schülern zu gute. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass die Teilnehmer die Arbeit motiviert durchgeführt haben und auch zuerst befürchtete Auseinandersetzungen unter den Schülerinnen und Schülern ausblieben. Im Rahmen eines derartigen
120 Drehtürmodells wäre auch ein Besuch von ausgewählten Vorlesungen an einer nahe gelegenen Universität möglich, deren Inhalt dann anschließend in eine Präsentation einfließen könnte.

Präsentieren, Referieren und Diskutieren in der Schule trainieren.

125 Die Fähigkeit komplexe Zusammenhänge vor Zuhörern darstellen zu können, diese unter Anwendung moderner Medien zu präsentieren und die eigene Meinung in der Diskussion zu vertreten ist sehr wichtig für das spätere Berufsleben. Dennoch werden diese Fähigkeiten im Unterricht in zu geringem Maße eingeübt. Wir fordern daher entsprechende Kurse an den weiterführenden Schulen Niedersachsens anzubieten und diese Fähigkeiten auch im Unterricht deutlicher zu trainieren.

130 Wir halten in diesem Zusammenhang die momentan diskutierte Einführung eines Seminarfachs als fachlich unabhängiges Methodenfach für den falschen Weg, da dieses zu deutlich von den übrigen Unterrichtsfächern abgegrenzt wäre. Wir bevorzugen stattdessen das Trainieren dieser Fähigkeiten bereits im Fachunterricht, das durch ein Angebot von professionellen Rhetorik- und Präsentationskursen unterstützt werden müsste. Bisherige Erfahrungen in der Jugendbildung zeigen, dass derartige Kurse von
135 jungen Erwachsenen sehr gerne angenommen werden.

2.3) Breit gefächerte Bildung sicherstellen.

140 Wenngleich die Vorbereitung auf einen späteren Beruf zu den wichtigen Aufgaben von Schule zählt, darf nicht vernachlässigt werden, dass insbesondere eine breite Allgemeinbildung zur positiven Persönlichkeitsentwicklung und zu einer Vergrößerung des eigenen Blickfeldes führt. Im Gegensatz zur Universität muss die Schule den

Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben einen Überblick über das Wissen der Zeit zu erhalten anstatt sich in Details zu verlieren. Bei der Aufstellung von Lehrplänen und Stundentafeln ist daher darauf zu achten, dass Allgemeinbildung und fachliche Qualifikation in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

145 **Umfassende Bildung auch in gymnasialer Oberstufe zulassen.**

Auch die gymnasiale Oberstufe dient trotz der Spezialisierung auf Fächer in Leistungskursen der Sicherstellung einer umfassenden Bildung. Wir unterstützen daher das Ziel der Landesregierung den Kernfächern schulischer Bildung, wie Mathe, Deutsch und Fremdsprachen, in der Oberstufe größere Bedeutung beizumessen.

150 Hingegen sehen wir mit Sorge, dass momentan die Einführung des Profilabiturs diskutiert wird. Hierbei sollen in Zukunft die Leistungskurse aus einem Themengebiet stammen. Eine Kombination der Leistungskurse Mathematik und Politik wäre dann beispielsweise nicht mehr möglich. Folglich schränkt ein derartiges Oberstufenmodell die Schülerinnen und Schüler in ihrer Leistungskurswahl massiv ein und nimmt ihnen die Möglichkeit vor

155 der Entscheidung für ein Studienfach noch verschiedene Fächer intensiver kennen zu lernen und die eigenen Berufswünsche näher zu prüfen. Zudem ist eine Benachteiligung der Jugendlichen aus ländlichen Regionen zu befürchten. Die finanziellen Vorteile, die ein Profilabitur mit sich bringen würde, dürfen folglich nicht zur Einführung eines derartig engen Oberstufenmodells führen.

160 **3.) Zusammenfassung**

Insgesamt wird deutlich, dass eine stärkere Übernahme von Verantwortung durch die Schulen die Entwicklung junger Menschen fördern kann. Dabei darf nicht vergessen werden, dass viele andere Faktoren ebenfalls das Verhalten und die Qualifikationen der Jugendlichen prägen. Aus diesem Grund ist schulisches Engagement nicht als Ersatz,
165 sondern als gute Ergänzung einer verantwortungsbewussten Erziehung durch die Eltern zu verstehen. Zudem muss immer wieder deutlich werden, dass Schule nicht versuchen darf junge Menschen zu manipulieren. Vielmehr soll sie sie in ihrer Entwicklung offen, unterstützend und zugleich kritisch begleiten.

170 Ziel einer Schulpolitik, die derartige Schulen schafft und fördert, ist es damit nicht nur den Schülerinnen und Schülern notwendiges Wissen zu vermitteln, sondern ihnen mit sozialen Kompetenzen, beruflichen Schlüsselqualifikationen und einer breiten Allgemeinbildung auch das nötige Rüstzeug auf den Weg zu geben, das sie im Beruf und im gesellschaftlichen Zusammenleben unterstützt.